



Konzept «Frühe Förderung»

27. Juni 2023

- Vom Gemeinderat Thalwil mit Beschluss vom 27. Juni 2023 genehmigt.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Ausgangslage	3
2.1. Definition «Frühe Förderung»	3
2.2. Neurologische Kleinkindentwicklung – Spracherwerb fürs ganze Leben	4
2.3. Volkswirtschaftliche Faktoren «Früher Förderung»	5
2.4. Prioritäten der Eltern	6
2.5. Kindergartenlehrpersonen-Befragung in Thalwil	6
2.6. Zufallsorientierte Angebotsvielfalt	7
2.7. Zielgruppen.....	7
2.8. Was erreicht werden soll.....	7
3. Von der Idee zur Umsetzung	8
3.1. Auftrag	8
3.2. Projektorganisation	9
3.3. Vernetzung unter Fachstellen (Handlungsfeld 1)	9
3.4. Erziehungskompetenz und Elternvernetzung (Handlungsfeld 1+3)	9
3.5. Koordination und fachliche Unterstützung (Handlungsfeld 1).....	10
3.6. Genügend Betreuungsplätze frühkindliche Sprachkompetenz (Handlungsfeld 2)	10
3.7. Betriebliche Ziele und Überprüfbarkeit	10
4. Angebote und Massnahmen	12
4.1. «Frühe Förderung» in Thalwil auf einen Blick	12
4.2. «Frühe Förderung» ist Prävention und nachhaltig	13
4.3. Universelle Prävention für Eltern	13
4.4. Universelle Prävention für Kinder	14
4.5. Früherkennung für Eltern	14
4.6. Früherkennung für Kinder	14
4.7. Indizierte Prävention für Eltern	17
4.8. Indizierte Prävention Kinder	17
4.9. Freiwillige Nutzung aller Angebote	17
4.10. Aufbau einer Fachstelle Frühe Förderung	18
5. Fachstelle Frühe Förderung.....	18
5.1. Aufgaben	18
5.2. Organisatorische Einbindung	18
5.3. Schweige- und Meldepflicht	19
5.4. Anstellungsumfang	19
6. Qualitätssicherung	19
6.1. Qualifikation Fachstelle Frühe Förderung	19
6.2. Berichterstattung.....	19
6.3. Flexible und bedarfsorientierte Angebotsauswahl	19

1. Einleitung

Die «Frühe Förderung» ist eine Investition in die Zukunft, deren Zweck eine förderliche Entwicklung der Kinder ab Geburt, eine erfolgreiche Integration in das formale Bildungssystem ab Kindergarten und die Chance auf einen zukünftigen sozialen und beruflichen Erfolg ist.

Kinder aus fremdsprachigen, bildungsfernen oder sozial benachteiligten Familien sowie Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen¹ bringen ein deutliches Risiko für verminderte Startchancen mit, die sie während ihrer zukünftigen Biografie begleiten werden. So haben zum Beispiel Kinder aus fremdsprachigen Familien aufgrund der zuhause gesprochenen Elternsprache bei der Einschulung in den Kindergarten Defizite in der deutschen Sprache und können nicht altersentsprechend gefördert werden. Diese und andere Benachteiligungen können die Kinder während ihrer ganzen Schulbiografie begleiten und sind Stolpersteine für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn.² Im Rahmen des gesetzlichen Schulauftrages verursachen diese Kinder einen sehr hohen zusätzlichen Ressourcenaufwand für die Schule und deren Lehrpersonen. Aufwendige, sonderpädagogisch indizierte Massnahmen werden häufig von diesen Kindern belegt. Befragungen bei Kindergartenlehrpersonen ergaben, dass auch in Thalwil jedes Jahr bei Schuleintritt deutliche soziale und schulische Defizite festgestellt werden können. Es gibt Erstkindergärtner, die kein Deutsch verstehen oder sprechen, keine Spielerfahrung mit gleichaltrigen Kindern mitbringen und schlecht integriert sind.

Diesem Konzept liegt das Anliegen der Gemeinde Thalwil zugrunde, dass Kinder in Thalwil in einem fördernden und zukunftsorientierten Umfeld aufwachsen. Eine gute Infrastruktur, eine hochwertige Schulqualität, spezialisierte Organisationen und Angebote sowie eine umfangreiche Auswahl an Freizeitgestaltung gewährleisten ein hohes Niveau an Förderung. Sie unterstützen allesamt das Bestreben nach geschlechts- und herkunftsunabhängiger Chancengerechtigkeit und Integration. Dennoch ist das Bestreben nach Chancengerechtigkeit und Integration in einem komplexen Gesellschaftssystem eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und kann nie vollumfänglich erfasst und gewährleistet sein. Die Weichen für Chancengerechtigkeit und Integration werden durch Spracherwerb und durch das Erlernen von Sozialkompetenzen gelegt. Förderung im frühkindlichen, vorschulischen Alter ist ein zukunftsweisender Wegbereiter, der mit tiefem Aufwand aber hohem Nutzen effektiv, kostengünstig und einfach umgesetzt werden kann.³

2. Ausgangslage

2.1. Definition «Frühe Förderung»

Im Fokus der «Frühen Förderung» steht die Lebensphase des Kindes ab Schwangerschaft bis Kindereintritt.

«Frühe Förderung» ist Unterstützung für alle Kinder in ihrer sozialen, körperlichen und kognitiven Entwicklung, damit sie bestmöglich ins Leben starten können.

«Frühe Förderung» bestärkt Eltern in ihrem Bestreben, dass ihre Kinder sich gut entwickeln und am zukünftigen gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

¹ Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sind bezüglich «Früher Förderung» Kinder, die bereits im Vorschulalter Verhaltensauffälligkeiten aufzeigen. Diese Verhaltensauffälligkeiten können aufgrund somatischer, psychischer oder sozialer Beeinträchtigungen verursacht sein.

² Bowers, Anne Pordes; Strelitz, Jason, An Equal Start: Improving outcomes in Children's Centres, The Evidence Review, University College London, Institute of Health Equity, London 2012. (<https://www.instituteofhealthequity.org/resources-reports/an-equal-start-improving-outcomes-in-childrens-centres/an-equal-start-evidence-review.pdf>)

³ Volkswirtschaftliches Gesamtmodell für die Analyse zur „Politik der frühen Kindheit“, Bericht im Auftrag der Jacobs Foundation, Mai 2020, auffindbar auch unter: https://www.bak-economics.com/fileadmin/user_upload/BAK_Politik_Fruehe_Kindheit_Mai_2020.pdf

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) heisst der Fachbegriff, der weltweit verwendet wird, um die wichtigen Faktoren beim Aufwachsen von Kindern zu benennen.⁴

Ursprünglich stammte dieser Begriff aus der Heilpädagogik und meinte die Förderung von behinderten Kindern oder Kindern, deren soziales Umfeld keine adäquate Anregung anbieten konnte, durch heilpädagogische Früherzieherinnen (HFE). Seit der Entwicklung des Orientierungsrahmens durch die schweizerische UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz im Jahr 2016⁵ ist der Begriff auch in der Schweiz gebräuchlich.

Eine allgemein gültige Definition von frühkindlicher Bildung (oft auch «Frühe Förderung»), etwa in Gesetzestexten, gibt es in der Schweiz bislang nicht. Der Terminus wird jedoch landesweit verwendet und von Fachleuten inhaltlich gleich oder ähnlich definiert.⁶

Darunter zu verstehen ist die Unterstützung der Entwicklungsprozesse kleiner Kinder ab der Geburt bis zum Kindergarten. Im Rahmen der Frühen Förderung werden die motorischen, sprachlichen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder unterstützt und die Eltern und weitere Bezugspersonen gestärkt, ein Umfeld zu schaffen, das der physischen und psychischen Entwicklung des Kleinkindes förderlich ist. Zudem trägt sie zur Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Gesundheits- und Bildungsperspektiven bei. «Frühe Förderung» umfasst verschiedene Massnahmen und Angebote, die im Rahmen der Unterstützung von Familien, der familienergänzenden Kinderbetreuung, der Entwicklung von familienfreundlichen Gemeinden sowie als Vorbereitung für den Schuleintritt stattfinden.

Zu einem umfassenden und vernetzten Angebot in der frühen Kindheit gehören:

- Bildungs- und Betreuungsangebote für junge Kinder
- pädagogische, gesundheitliche und soziale Unterstützung von Familien
- therapeutische, heilpädagogische Leistungen für Kinder mit einer individuellen Indikation
- Begegnungs- und Spielorte für Kinder und ihre Bezugspersonen
- kinder- und familienfreundliche Raumplanung.

Oder mit anderen Worten formuliert: Die Begrifflichkeit «Frühe Förderung» bewegt sich auf einer gesellschaftlichen Metaebene und beinhaltet sämtliche Lebenswelten von Kindern und ihren Eltern von der vorgeburtlichen Phase bis zur Einschulung.

Auch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich umschreibt in ihrer Strategie «Frühe Förderung» den Begriff ähnlich:

«Frühe Förderung umfasst die Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder im Vorschulalter, die Unterstützung von Familien sowie die Qualitätsentwicklung der beteiligten Institutionen. Es geht allgemein um die Unterstützung von Kindern in ihrem Entwicklungsprozess von der Geburt bis zum Schuleintritt. «Frühe Förderung» umfasst dabei die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung gleichermaßen und schliesst die Unterstützung und Beratung der Eltern ein».

2.2. Neurologische Kleinkindentwicklung – Spracherwerb fürs ganze Leben

Frühkindliche Entwicklungsprobleme sind in vielen Fällen hartnäckig und dehnen sich im Entwicklungsverlauf aus. Die weitverbreitete Auffassung, dass sich Entwicklungsverzögerungen bei jungen Kindern mit der Zeit «auswachsen» ist risikobehaftet, weil Förderung während einer der leistungsfähigsten Lebensphasen verpasst wurde. Das Gehirn eines dreijährigen Kindes ist wesentlich aktiver als das eines Erwachsenen. Es entwickelt doppelt so viele Synapsen wie benötigt und zeigt die enorme Lern- und Anpassungsfähigkeit des Kleinkindes. Die Überproduktion

⁴ Wobei sich der Begriff vornehmlich auf pädagogische Aspekte bezieht. Vgl. auch Für eine Politik der frühen Kindheit (2019) unter https://www.unesco.ch/wp-content/uploads/2019/02/Publikation_F%C3%BCr-eine-Politik-der-fr%C3%BChen-Kindheit-1.pdf.

⁵ www.orientierungsrahmen.ch

⁶ Eine differenzierte Begriffsklärung findet sich in: Politik der frühen Kindheit, Auslegeordnung und Entwicklungsmöglichkeiten auf Bundesebene (2021), S. 4-8 ff. unter https://www.bsv.admin.ch/dam/bsv/de/dokumente/kinder/berichte-vorstoesse/br-bericht-fruehe-kindheit.pdf.download.pdf/Politik%20der%20fr%C3%BChen%20Kindheit.%20Auslegeordnung%20und%20Entwicklungsm%C3%B6glichkeiten%20auf%20Bundesebene_DE.pdf

ermöglicht das schnelle Erlernen ganz unterschiedlicher Verhaltensweisen, Sprachen und Lebensstile. In dieser Lebensphase ist das Gehirn für bestimmte Lernerfahrungen hoch empfänglich. Im jungen Alter bis vier Jahre findet dies spielerisch und durch das Sammeln von Erfahrungen in der Umwelt statt. Werden die Entwicklungsfenster in diesem Alter verpasst, könnte ein Kind im jeweiligen Bereich kaum noch dieselbe Leistungsfähigkeit erreichen wie andere. Beispielsweise dauert die sensibelste Phase für den Spracherwerb bis zum 6. Lebensjahr. Das Baby kann schon alle Laute jeder Sprache dieser Welt unterscheiden, das Kleinkind alle Phoneme korrekt nachsprechen. Innerhalb der ersten Lebensjahre werden die Synapsen eliminiert, die diese Leistung ermöglichen. Deshalb kann ab dem Schulalter, insbesondere ab der Pubertät, eine neue Sprache nicht mehr perfekt erlernt werden, sie ist im mindesten mit einem fremden Akzent behaftet.⁷

Kleinkinder, die in ihrer Familie nicht die gängige Schulsprache, sondern eine wenig benutzte Sprache lernen, sollten so früh wie möglich mit der Umwelt- und Schulsprache konfrontiert werden, am besten im Kontext alltäglicher Interaktionen mit Erwachsenen und Kindern, die diese Sprache beherrschen. Schulsprachlich orientierte Kindergruppen mit qualifizierten Fachpersonen wie Spielgruppen Plus Leiterinnen und -leitern oder Kitaleiterinnen und -leitern können somit bei Kleinkindern einen Grundstein im Spracherwerb legen, der die Entwicklung bis ins Erwachsenenalter beeinflusst.

2.3. Volkswirtschaftliche Faktoren «Früher Förderung»

Gute Rahmenbedingungen für Eltern und Kinder in den ersten Lebensphasen sind wirksame Mittel in der Armuts- und Gewaltprävention und sind gesundheitsfördernd. Aktuellste Studien der Jacobs Foundation und der BAK economic AG⁸ weisen mittels Simulationsbeispielen darauf hin, dass «Frühe Förderung» in allen Lebensbereichen mittel- und langfristig eine so hohe präventive Wirkung erzielen kann, dass Kosten im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen reduziert werden. Die Studien gehen so weit, dass langfristig ein höheres BIP und höhere Steuererträge erfolgen können.

Ein Blick auf die sonderpädagogischen Massnahmen der Schule Thalwil geben einen Hinweis auf die wissenschaftlichen Einschätzungen und Empfehlungen: Im Schuljahr 2019/2020 bestanden 52 Sonderschulungen im Bereich Lernen & Verhalten (inkl. Sprachentwicklungsverzögerungen). Davon hatten 26 Kinder einen Migrationshintergrund. Die DaZ-Kurse (Deutsch als Zweitsprache) wurden 2021 von 130 Kindern im Kindergarten und 270 Kindern in der Primarstufe besucht. Die jährlichen Kosten für diese Massnahmen belaufen sich auf mehr als 2 Millionen Franken.

Neun Argumente für die «Frühe Förderung» (Jacobs Foundation 2020)

- Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung – von Geburt an. Dieses Recht schreibt die UN-Kinderrechtskonvention, die in der Schweiz 1997 ratifiziert wurde explizit fest und gilt von Geburt an.
- Kleine Kinder lernen viel – und das spielend. Der grosse Teil ihres Wissens (Schätzungen gehen von 70 Prozent bis 90 Prozent aus) erwerben Kinder ausserhalb der Schule, also in der Familie, mit Gleichaltrigen, auf dem Spielplatz, im Hort und in der Kita. Da die Neurobiologie erkannt hat, dass die ersten Lebensjahre eine Zeit grosser Lernfähigkeit des Menschen sind, lohnt es sich besonders, dieses Lernen dann zu fördern.
- Vorläuferfertigkeiten bestimmen den späteren Schulerfolg. Vorläuferfertigkeiten sind die Fertigkeiten, die Kinder in natürlichen Entwicklungsumwelten spontan erwerben, ohne dass sie geschult werden. Im Gegensatz dazu müssen ihnen schulische Fertigkeiten wie Lesen,

⁷ Elisabeth Stern: Je früher, desto besser? Über Lernstrategien von Vorschulkindern, in: Glanzlichter der Wissenschaft 2005 – Ein Almanach, Hrsg. Deutscher Hochschulverband.

⁸ Jacobs Foundation 2020 (Whitepaper zur Investition in die frühe Kindheit: Fokus volkswirtschaftlicher Nutzen); BAK economic intelligence 2020 (Volkswirtschaftliches Gesamtmodell für die Analyse zur «Politik der frühen Kindheit»).

Schreiben und Rechnen beigebracht werden. Je besser die Vorläuferfertigkeiten des Kleinkindes gefördert werden, desto erfolgreicher ist das Kind später in der Schule.

- «Frühe Förderung» erhöht die Chancengerechtigkeit. Beim Eintritt in den Kindergarten sind die Unterschiede in der kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenz der Kinder riesig. Viele Kinder können diese Unterschiede während der ganzen Schulzeit nicht mehr wettmachen. Deshalb ist es wichtig, schon vor dem Schuleintritt für gerechtere Chancen zu sorgen.
- «Frühe Förderung» entlastet die Schulen. Kinder, die mit grossen Entwicklungsrückständen in den Kindergarten eintreten, benötigen besonders viel individuelle Förderung durch die Lehrpersonen und sonderpädagogische Massnahmen. Dies verursacht grossen Aufwand im Schulsystem.
- «Frühe Förderung» fördert die Integration. Im Frühbereich können gute Angebote für kleine Kinder und ihre Eltern die Integration in die Schweizer Kultur und in das Schweizer Bildungssystem fördern.
- Länder mit «Früher Förderung» erzielen bessere Resultate in der PISA-Studie. Die in der PISA-Studie erfolgreichsten Länder zeichnen sich nicht nur durch die Leistungen ihrer 15-Jährigen in Lesen, Mathematik oder Naturwissenschaften aus, sondern verfügen auch über gut ausgebaute Systeme der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und fördern darüber hinaus auch Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Schichten besonders gut.
- «Frühe Förderung» zahlt sich aus. Für jeden Franken, den die Gesellschaft in die frühkindliche Bildung investiert, erhält sie eine Rendite von mindestens 2 Franken.

2.4. Prioritäten der Eltern

Eltern mit Kindern aus den Zielgruppen ist der Umstand in diffuser Form bewusst, dass ihre Kinder aufgrund des Sprachrückstandes oder aufgrund anderer sozialer Entwicklungsdefizite einen erschwerten Übertritt in die Schule haben könnten. Jedoch gehen sie davon aus, dass die Schule diese Entwicklungsdefizite früher oder später eliminiert bzw. erachten das als pädagogischen Auftrag der Schule. Sie gehen davon aus, dass ihre Kinder in der Schule die Sprache vollumfänglich erlernen und sozial integriert werden.

Eltern aus anderen Sprachregionen, die der Umgangssprache oder der Schulsprache nicht oder nur wenig mächtig sind und Zuhause mit den kleinen Kindern ihre Heimatsprache sprechen, legen ausserdem Wert darauf, dass ihre Kinder diese gut beherrschen, da sie in der späteren Entwicklung des Kindes eine Brücke zum Heimatland und zur Ursprungsfamilie bildet. Dabei ist den Eltern nicht bewusst, dass während der frühkindlichen Entwicklung am einfachsten akzentfrei zwei Sprachen erlernt werden können.

Aus erwähnten und diversen weiteren Gründen finden sich Eltern damit ab, dass das Kind vielleicht einen erschwerten Einstieg haben wird. Hierbei spielen ökonomische Belastungen oder fehlende gesellschaftliche Integration eine Rolle. Diese Belastungen bringen eine höhere und im Familienalltag ersichtlichere Priorität mit als zukünftige Entwicklungsdefizite. Gegenwärtig und zukünftig schränken solche Belastungen die Erziehungskompetenz ein. Die Eltern haben wenig Möglichkeiten für Vernetzung und Austausch bei Erziehungsfragen im nachbarschaftlichen Umfeld, sie müssen ihre Erziehungsaufgabe sehr isoliert wahrnehmen und können sich wenig Reflexion zu ihren Erziehungsfragen aneignen.

2.5. Kindergartenlehrpersonen-Befragung in Thalwil

Eine Lehrpersonenbefragung in 12 Thalwiler Kindergärten mit 243 Kindern zum sprachlichen und sozialen Entwicklungsstand ergab für das Schuljahr 2021/2022, dass 26 Prozent aller Kinder Sprachrückstände und 19 Prozent soziale Entwicklungsdefizite zeigten und aus Sicht der Lehrpersonen bei 16 Prozent Frühförderbedarf angebracht gewesen wäre. Diese Erhebung erscheint noch eindrücklicher, wenn die DaZ-Kurse 2020 mit 130 Kindern aus dem Kindergarten

und 270 bereits eingeschulten Kindern berücksichtigt werden und bewusst wird, dass eine «Frühere Förderung» einfachere und effizientere Sprachförderung mit sich bringen würde.

2.6. Zufallsorientierte Angebotsvielfalt

Zu Projektbeginn bestand bereits ein etabliertes, aber unübersichtliches und schlecht vernetztes Angebotsfundament in der Gemeinde. Dem Entscheid der Eltern, wo und warum ein Kind einem Angebot zugeteilt wird, können mehrere Aspekte zugrunde liegen: So zum Beispiel Unkenntnis über die Angebotsvielfalt, Unkenntnis darüber, ob die Angebote dem tatsächlich notwendigen Förderbereich ihrer Kinder überhaupt entsprechen oder einfach, weil die Wahl eines Angebotes der möglichen zeitlichen Familienstruktur berufstätiger Eltern entspricht, es in einem Angebot glücklicherweise Platz hat und es bezahlbar ist. Die Anbieter selbst haben in der Regel wenig Abklärungsmöglichkeiten, ob ihr Angebot dem notwendigen Förderbedarf des Kindes entspricht. Die Aufnahme richtet sich danach, ob Platz vorhanden ist oder nicht. In der Frühen Förderung tätige Angebote bzw. Anbieter sind untereinander kaum vernetzt und nutzen selten gegenseitig unterstützende Ressourcen.

2.7. Zielgruppen

- Die **primäre Zielgruppe** sind Kinder ab Kleinstkindesalter bis zum vierten Lebensjahr, einhergehend mit der Einschulung in den Kindergarten.
- Als **sekundäre Zielgruppe** gelten die Eltern der erwähnten Kinder.
- Eine **dritte Zielgruppe** sind Fachpersonen aus Betreuung, Pädagogik und Medizin, die bereits in der «Frühen Förderung» tätig sind oder in zukünftigen Angeboten der Frühen Förderung tätig werden.

2.8. Was erreicht werden soll

Mit «Frühe Förderung» strebt die Gemeinde Thalwil folgende Wirkungen an:

- Kinder können bei Schuleintritt ihre vollumfänglichen kognitiven Fähigkeiten und ihre sozialen Kompetenzen einsetzen. Sie nutzen ihre Ressourcen für die spätere Lern- und Berufsbiografie bestmöglich und erhalten die Perspektive für eine gesunde, integrative und förderliche, individuelle Entwicklung.
- Alle Eltern können bei ausgewiesenem Bedarf für ihre Kinder Frühförderung in der Gemeinde in Anspruch nehmen. Eltern mit Kindern aus der Zielgruppe sind in ihrem Erziehungsauftrag gestärkt und in die Kooperation, aber auch in die Verantwortung ausserfamiliärer, pädagogischer frühkindlicher Erziehung miteinbezogen. Eltern sind in ihrem Erziehungsauftrag nicht isoliert, sondern haben Zugang zum elterlichen Umfeld und nutzen den Austausch von Erfahrungswerten mit ihresgleichen.
- Angebote mit unterschiedlichen vorschulischen Aufträgen, aber auch medizinische Institutionen im frühkindlichen Bereich, leisten Früherkennung, sind koordiniert, vernetzt und wirken bei Bedarf zuführend an die verantwortliche Fachstelle.
- Kinder und Eltern nutzen die bedarfsgerechten Angebote «Frühe Förderung».
- Der Anspruch an sonderpädagogischen Massnahmen und an zusätzlicher Sprachförderung ab Einschulung kann über die ganze Schulbiografie eines Kindes reduziert oder effizienter eingesetzt werden.

Im Grundsatz sind die Eltern für die Erziehung und Förderung ihrer Kinder verantwortlich. Die Familie ist und bleibt der wichtigste Ort der Frühen Förderung. Die Angebote «Frühe Förderung» sind keine Konkurrenz zu den Eltern oder ersetzen deren Erziehungsauftrag. Vielmehr fördern die Angebote die Kompetenz der Eltern, damit sie ihren Erziehungsauftrag so gut wie möglich umsetzen können.

3. Von der Idee zur Umsetzung

Zu Projektbeginn im Jahr 2019 wurden Schlüsselpersonen zur Formulierung des Bedarfs an Früher Förderung eingeladen. Die Zusammensetzung bestand aus Vertretungen von Kinderärzten, Mütter-/Väterberatung, der Stiftung Kindertagesstätten, Spielgruppen, Kitas, Krabbelgruppen sowie von Schule und Sonderpädagogik. Sie alle leisten bereits seit Jahren einen hohen Beitrag zur frühen Förderung der Kinder, zur Elternunterstützung oder bringen als Schulvertretungen ein hohes Interesse für «Frühe Förderung» mit. Die festgelegten Handlungsfelder in der Gemeinde begründen sich aus Recherchen in anderen Gemeinden, aus Fachliteratur und aus kantonalen Informationsveranstaltungen. Im Weiteren stammen die Handlungsfelder jedoch aus den quantitativen Befragungen bei Eltern und Kindergartenlehrpersonen und den qualitativen Empfehlungen der Schlüsselpersonen aus den Arbeitsgruppen des Vernetzungsgremiums «Frühe Förderung» in der Gemeinde. Eine Situationsanalyse führte zu folgenden Feststellungen:

- Die Gemeinde Thalwil hat ein **breites Angebot**, das jedoch **kaum koordiniert** ist und nicht für alle Familien gleich zugänglich ist.
- Die **Stärkung von Ziele Eltern** ist notwendig, aber sehr schwierig, da die Erreichbarkeit und die Bereitschaft zur Teilnahme nur in tiefem Masse bestehen.
- **Treffpunkte für Eltern** bestehen, mit Ausnahme von wetterabhängigen Spielplätzen kaum, sind aber für elterliche Integration und Reflexion wichtig und sinnvoll.
- **Sprachförderung** bei fremdsprachigen Kindern ist notwendig, damit alle Kinder bei Kindertageeintritt über genügend Deutschkenntnisse verfügen. Hierfür benötigen die Spielgruppen zusätzliche Qualifikationen und Ressourcen.
- Eine **Zusammenarbeit aller Hilfsangebote** untereinander, insbesondere der vorschulischen Betreuung und Kindergartenstufe, ist sinnvoll für die Früherkennung.

Der eruierte Bedarf lässt sich auf **drei zentrale Handlungsfelder** zusammenfassen:

1. *Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen und Schlüsselpersonen sowie die Vernetzung unter Eltern fördern.*
2. *Vorschulische Sozial- und Sprachförderung für Kinder mit Defiziten.*
3. *Förderung der Erziehungskompetenz und Integration der Eltern aus den Zielfamilien.*

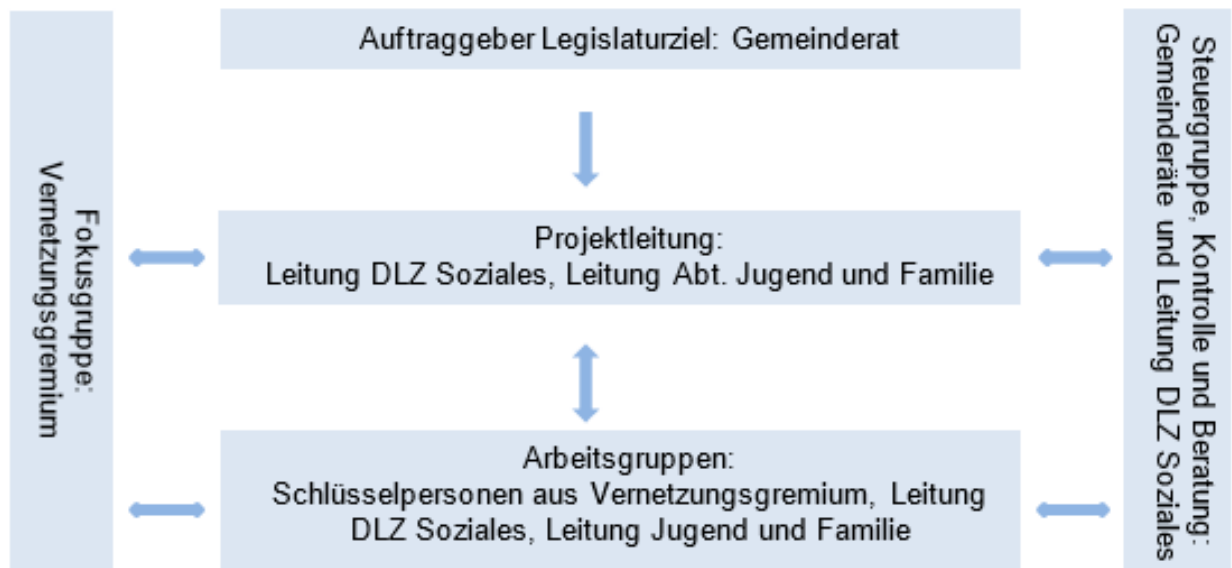
3.1. Auftrag

Der Leiterin DLZ Soziales wurde im Rahmen der Legislaturziele 2018 bis 2022 der Auftrag erteilt, ein Gemeindekonzept «Frühe Förderung» zu erstellen. Ab Projektbeginn wurden alle wichtigen Frühförderinstitutionen der Gemeinde in Form von Vernetzungs- und Arbeitsgruppen miteinbezogen. Daraus ergaben sich Bedarfsanalysen und die entsprechenden Massnahmen wurden entwickelt. Die Schwerpunkte im vorliegenden Konzept liegen in der frühen Förderung der Schulsprache und dem Erlernen sozialer Kompetenzen im Austausch mit Betreuungspersonen und anderen Kindern, in der Unterstützung von Eltern mit Kindern aus den Zielgruppen und in der Vernetzung und Koordination frühförderlicher Massnahmen bestehender und neuer Anbieter für «Frühe Förderung».

Mit der Strategie «Frühe Förderung» will die Gemeinde die bestehenden Angebote weiterentwickeln, ergänzen, koordinieren und aufeinander abstimmen. Dabei wird der Fokus auf den nötigen Bedarf und auf nachhaltige Strukturen der Angebote gelegt, die sich am jeweiligen sozialen Kontext der Familien orientieren.

3.2. Projektorganisation

Zur Bedarfserhebung und Qualitätssicherung wurde eine breit abgestützte interdisziplinäre Projektstruktur mit Fachpersonen aus diversen Frühförder – Disziplinen definiert:



3.3. Vernetzung unter Fachstellen (Handlungsfeld 1)

Neben dem Definieren des Bedarfs für Angebote zur Frühen Förderung stellte sich im Vernetzungsgremium heraus, dass seitens der Anbieter ein hohes Bedürfnis nach fachlichem Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch besteht. Im Weiteren wurde davon ausgegangen, dass eine Intensivierung der Zusammenarbeit gute Übergänge fördert, von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Kindergarten. Ausserdem kann die Elternarbeit angebotsübergreifend koordiniert, entwickelt und umgesetzt werden.

Daraus resultiert als erster definierter Bedarf die Weiterführung des Vernetzungsgremiums «Frühe Förderung Gemeinde Thalwil» zwecks Austauschs, Ressourcenoptimierung, Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung in der Frühen Förderung.

3.4. Erziehungskompetenz und Elternvernetzung (Handlungsfeld 1+3)

Die Vernetzung in der «Frühen Förderung» bezieht sich jedoch nicht nur auf die Fachstellen und Anbieter. Wie bereits in Kapitel 2.6 erwähnt, haben insbesondere Eltern aus der Zielgruppe oftmals wenig Möglichkeiten, ihr Umfeld in Erziehungsfragen miteinzubeziehen oder sich mit anderen Eltern auszutauschen. Elternangebote mit Coaching, Erziehungsweiterbildungen und Erlangen von Sprachkompetenz ermöglichen Austausch und Reflexion unter Eltern und fördern somit die Erziehungskompetenz bis zur Einschulung. Die oftmals isolierten Familien gewöhnen sich an Elternarbeit, sind in ihrem elterlichen Selbstbewusstsein gefördert und tragen diese Kompetenz mit in die Einschulung ihrer Kinder, was der späteren Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern förderlich ist. Obwohl die «Frühe Förderung» nur bis zur Einschulung in den Kindergarten gilt, ist insbesondere beim Überföhrungsprozess in die Schule eine Zusammenarbeit der «Frühen Förderung» und der Schule von hohem Wert. Betreuungspersonen aus der «Frühen Förderung» können sich mit Kindergartenlehrpersonen mit Einverständnis der Eltern austauschen und leisten Früherkennung bereits ab Einschulung. «Frühe Förderung» kann somit bei Bedarf zusammen mit Kindergärten die Eltern auf den Übertritt und die Einschulung vorbereiten. Ein weiterer Ort der partizipativen Förderung für Eltern sind Elterntreffpunkte, die es aufzubauen oder zu unterhalten gilt.

3.5. Koordination und fachliche Unterstützung (Handlungsfeld 1)

Aufgrund der Komplexität der Handlungsfelder mit Kindern, Eltern und den diversen unterschiedlichen Angeboten wurde der Bedarf einer Fach- und Koordinationsstelle definiert, die für die Elterntreffpunkte, die Vernetzung, die Elternbildung, die Abklärungen, die Qualitätskontrolle und für die Sprachstanderhebungen zuständig ist. Daneben ist sie Ansprechpartnerin mit Beratung für die Frühförderangebote und Zielgruppeneltern. Schlussendlich ist sie die Drehscheibe für den gesamten Frühförderbereich in der Gemeinde.

3.6. Genügend Betreuungsplätze frühkindliche Sprachkompetenz (Handlungsfeld 2)

2020 wurden erstmals Sprachstandtests an Eltern mit Kindern zwischen 2¹/₂ bis 3¹/₂ Jahren verschickt, deren Anleitung in 16 verschiedenen Sprachen zur Verfügung steht. Der Test ist in Deutsch verfasst. Ursprünglich wurde dieser Sprachstandtest von der Universität Basel entwickelt und steht Gemeinden zur Verfügung. Eltern können diesen Test mit ihren Kindern selbständig durchführen und zur Auswertung an die Fachstelle zurückschicken. Der Test gibt Aufschluss über den sprachlichen Entwicklungsstand ihrer Kinder. Daraus resultiert die ungefähre Anzahl an Kindern, bei denen «Frühe Förderung» empfohlen wird und zeigt den ungefähren jährlichen Bedarf an Betreuungsplätzen für «Frühe Förderung». Die Familien werden durch die Einwohnerkontrolle mittels Geburts- und Jahrgangsangaben der Kinder ermittelt. In der Gemeinde Thalwil sind das jährlich rund 200 Familien. Der Rücklauf ist mit rund 75 Prozent relativ hoch. Die restlichen 25 Prozent werden nochmals erinnert, den Sprachstandtest durchzuführen. Aufgrund von Erfahrungen aus anderen Gemeinden wurde im Vorfeld angenommen, dass bei ca. 10 Prozent aller Kinder sprachlicher Frühförderbedarf besteht. Die Sprachstanderhebung bestätigt diesen Anteil. Der Test wird jährlich durchgeführt und von der Fachstelle «Frühe Förderung» ausgewertet. Es kann davon ausgegangen werden, dass in der Gemeinde jährlich 200 Familien mit den entsprechenden Jahrgängen angeschrieben werden und etwa 10 Prozent davon deutliche Sprachrückstände vorweisen und «Frühe Förderung» notwendig ist.

3.7. Betriebliche Ziele und Überprüfbarkeit

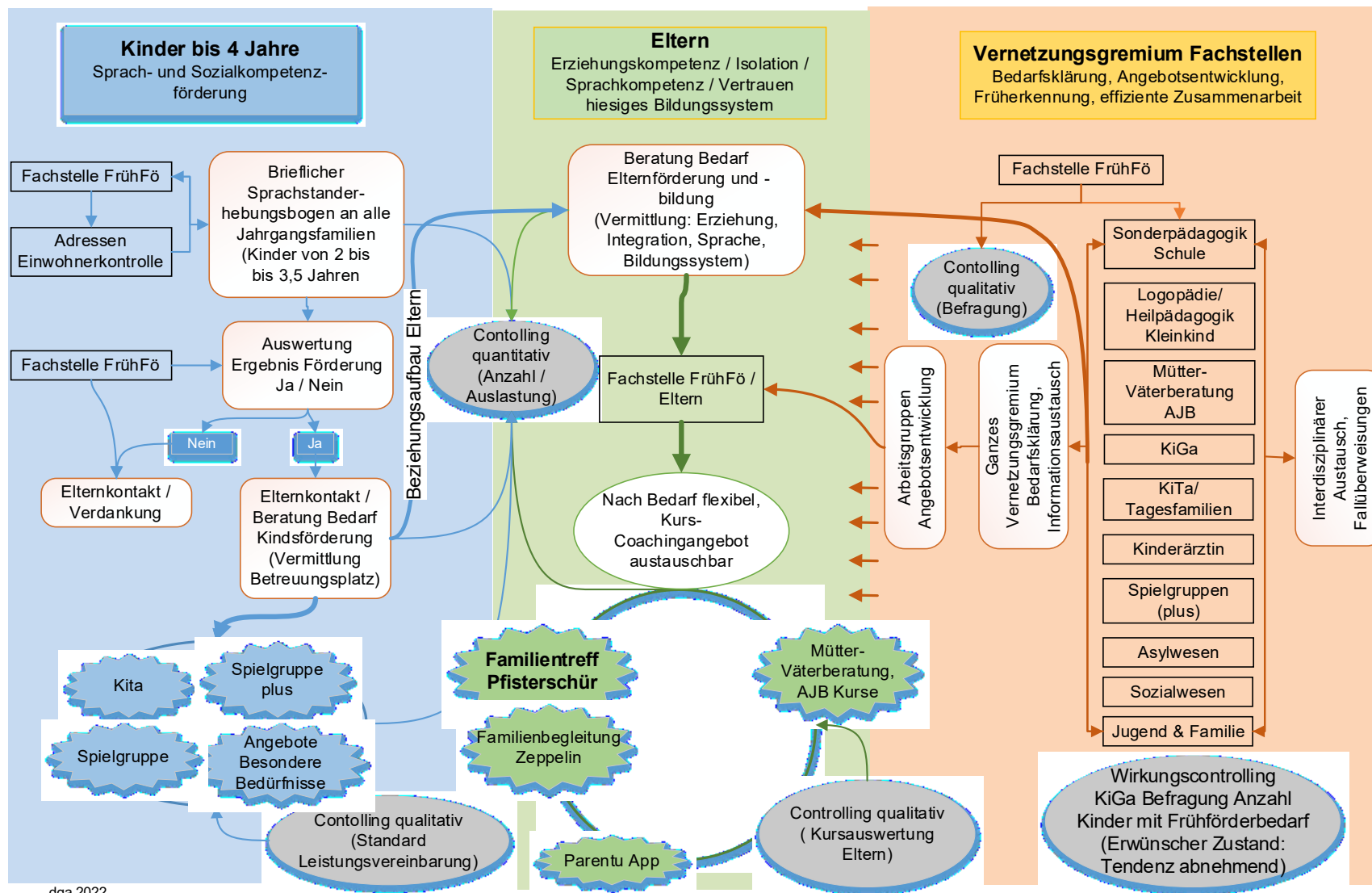
Bezugnehmend auf die drei Handlungsfelder wurden folgende überprüfbare betriebliche Ziele definiert:

- Ein jährlicher Bedarf an Sprachförderung ist bekannt und ihm kann entsprochen werden. Indikator: Eine briefliche Sprachstanderhebung wird jährlich durchgeführt und ausgewertet.
- Bestehende und neue Angebote der Frühen Förderung werden jährlich überprüft. Indikator: Die Angebote entsprechen dem aktuellen Bedarf. Sie können im Umfang und in der Qualität angepasst werden. Das betrifft das vorschulische Betreuungsangebot, die Sprachförderung und die Förderangebote für Eltern. Insbesondere das Angebot Spielgruppe plus zur Förderung von Kindern, die nicht die Schulsprache Deutsch sprechen, entspricht dem Sprachförderbedarf.
- Niederschwellige Elternunterstützung und Erziehungshilfen bestehen und sind dem aktuellen Bedarf angepasst, wurden weiterentwickelt und werden genutzt. Indikator: Die Angebote sind auf die Bedürfnisse der Familien ausgerichtet, gut zugänglich, effektiv und mehrheitlich ausgelastet. Speziell bildungsferne und fremdsprachige Eltern erhalten Zugang zu Elternförderung und frühkindlicher Erziehungshilfe vor Ort.
- Eltern mit kleinen Kindern nutzen geeignete Räumlichkeiten, in denen sie sich treffen, wohlfühlen, austauschen können und sich gegenseitig partizipativ und unterstützen können.
- Ein kommunales Netzwerk gewährleistet die Zusammenarbeit von privaten und öffentlichen Betreuungseinrichtungen sowie pädagogischen Angeboten im Frühbereich in der Gemeinde. Indikator: Der Fluss von relevanten Informationen unter den Angeboten bezüglich der jeweiligen Kinder besteht. Ebenfalls besteht vor dem Eintritt in den Kindergarten bei Bedarf ein Austausch mit den zuständigen Stellen der Schule Thalwil.

- Die «Frühe Förderung» ist in Thalwil bekannt. Indikator: Sie wird bei Anlaufstellen für Eltern mit Kleinkindern beworben. Die Erreichbarkeit für Anliegen ist einfach und niederschwellig.
- Sämtliche Anbieter der Frühen Förderung sind vernetzt und alle Massnahmen sind koordiniert. Indikator: Die Wahl und die Zuführung in die unterschiedlichen Angebote für Kinder und Eltern wird abgeklärt, richtet sich nach Notwendigkeit und erfüllt ihren Zweck.

4. Angebote und Massnahmen

4.1. «Frühe Förderung» in Thalwil auf einen Blick



dga 2022

4.2. «Frühe Förderung» ist Prävention und nachhaltig

Alle definierten Handlungsfelder in der «Frühen Förderung» sind den drei Ebenen des präventionstheoretischen Modells zuzuordnen. Die erste Ebene, die **universelle Prävention**, bietet eine förderliche Umwelt und richtet sich an alle Eltern und Kinder. Die **Früherkennung** (selektive Prävention) als zweite Ebene richtet sich an Eltern und deren Kinder, die ein erhöhtes Risikopotenzial mitbringen (Fremdsprache als Muttersprache, soziale oder entwicklungspsychologische Defizite). Die dritte Ebene, als **Intervention** (indizierte Prävention) zu bezeichnen, richtet sich an Eltern und Kinder, bei denen offensichtlicher Förderbedarf im sozialen, gesundheitlichen oder kognitiven Bereich zutage tritt oder Erziehungsberechtigte eingeschränkte Erziehungskompetenzen mitbringen.

Empfehlungen oder Zuweisungen sollen demzufolge möglichst massgeschneidert dem Bedarf der Familie entsprechen.

Intervention nach familiärer Lagebeurteilung:



4.3. Universelle Prävention für Eltern

Mütter-/Väterberatung

Die Mütter-/Väterberatung ist ein kostenloses kantonales Angebot, das zweimal wöchentlich im Tuchhof durchgeführt wird. Die Spezialistinnen für die körperliche und geistige Entwicklung des Säuglings und Kleinkindes beraten und unterstützen Eltern auch in belastenden Situationen.

Erziehungsberatung

Erziehungsberatung für Eltern mit Kindern von 0 bis 8 Jahren: Eine Erziehungsberaterin des AJB bietet Eltern Erziehungshilfen. Die Beratung ist ein offenes, kostenloses kantonales Angebot.

Eltern-Kind-Kaffee

In den Räumen des Pfistertreffs nahe der Mütter-/Väterberatung öffnet jeden Dienstagnachmittag ein Familientreff. Dieser Treffpunkt wird von der Fachstelle «Frühe Förderung» angeboten und von engagierten Eltern geführt. Er bietet die Möglichkeit eines Elternaustausches, der Zugehörigkeit und der Elternreflexion in gleichem Masse wie Spielmöglichkeit und Auseinandersetzung für die kleinen Kinder mit anderen Kindern.

Parentu-App

Die Parentu-App ist ein online-Elternratgeber in 13 verschiedenen Sprachen, der kostenlos abgerufen werden kann. Die Gemeinde hat einen Fachzugang eingekauft, womit die Möglichkeit besteht, individuelle Informationen der Gemeinde zu veröffentlichen oder Frühförderveranstaltungen in der Gemeinde zu publizieren.

4.4. Universelle Prävention für Kinder

Elternverein, Stiftung Kindertagesstätten, Kitas und Spielgruppen

Hauptakteure für alle Kinder in der «Frühen Förderung» sind neben den Eltern selbst die Kitas und die Spielgruppen. Diese fördern, sofern sie deutschsprachig geführt sind, die deutsche Sprachfertigkeit durch die Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern sowie die ersten sozialen Erfahrungswerte im Kleinkindalter ausserhalb der Familie.

Nachbarschaft, Geschwister, Spielplätze, Treffpunkte, Mukiturnen etc.

Einen nicht zu unterschätzenden präventiven Beitrag leisten auch die unzähligen privaten Entwicklungsfenster für Kleinkinder in ihrer Interaktion mit ihrer Umwelt. Schlecht integrierte Familien aus anderen Kulturkreisen haben jedoch oftmals nicht die Möglichkeiten, die präventiv wirkende Umwelt in gleichem Ausmass wie einheimische Familien zu nutzen und sind isolierter. Alle universellen und selektiven Angebote fördern den Zugang zu elterlichen Umfeldern zwecks Austausch und elterlicher Reflexion.

4.5. Früherkennung für Eltern

Beratung, Abklärung, Vermittlung: Fachstelle Frühe Förderung

Die Fachstelle «Frühe Förderung» ist eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Eltern und Fachstellen in der «Frühen Förderung». Sie bietet Beratung und organisiert oder führt Abklärungen durch. Sie spricht Empfehlungen für Elternbildung aus oder unterstützt bei Zuweisungen in Betreuungsangebote mit Förderung. Sie steht im engen Kontakt mit allen Anbietern der «Frühen Förderung». Sie schätzt den Bedarf an Elternbildungsangeboten ein und organisiert diese. Sie ist für die Sprachstanderhebung verantwortlich und nimmt bei Bedarf persönlichen Kontakt mit den Zielemtern auf.

Mukideutsch

Mukideutsch ist ein 20-wöchiger Kurs mit wöchentlich zwei Lektionen. Der Deutschkurs ist für Mütter mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig ist er Spracherwerbkurs für deren Kinder von 0 bis 5 Jahren. Das Mütterdeutsch beinhaltet vornehmlich Integrations- und Erziehungsthemen. Die Kinder lernen währenddessen mit anderen Kindern durch spielerische Inhalte Deutsch und werden in ihren Sozialkompetenzen gefördert. Der Kurs wird im Auftrag der Gemeinde mehrmals jährlich im Tuchhof durchgeführt.

Startklar-Fit für die Einschulung

Startklar besteht aus vier Modulen à drei Stunden und spricht Eltern mit Kindern von 3 bis 5 Jahren mit Migrationshintergrund an. Startklar bringt das hiesige Schulsystem näher und beinhaltet die Vorbereitung auf den Kindergarten und die Schule. Das Angebot wird im Auftrag der Gemeinde durchgeführt und findet im Tuchhof statt.

Diverse spezialisierte Angebote nach Bedarf und Möglichkeit

In Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen als Träger werden im Tuchhof oder anderorts diverse Erziehungscoachings für Eltern mit Kleinkindern angeboten zu Themen wie «Schlafen», «Ernährung» oder «Trotzen» und Babymassage. Sehr beliebt sind auch Geschichten-Vorlesekreise für Eltern. Ausserdem werden in Zusammenarbeit mit der Schule Veranstaltungen zur zukünftigen Einschulung für fremdsprachige Eltern organisiert, die eine sehr hohe Nachfrage mitbringen.

4.6. Früherkennung für Kinder

Vernetzungsgremium

Wichtige «Früherkenner» bestehen bereits: Spielgruppen, Kinderärzte, Kitas, Mütter-/Väterberatung etc. Alle diese Anbieter sind «Früherkenner» und unter Umständen die Ersten, die bei Kindern Entwicklungsrückstände feststellen. Neu können diese «Früherkenner» sich an die

Fachstelle «Frühe Förderung» wenden oder aufgrund des Vernetzungsgremiums «Frühe Förderung» direkt auf ihnen bekannte andere zuständige Angebote verweisen.

Spielgruppe plus, Förderung der Sozialkompetenz und Sprache

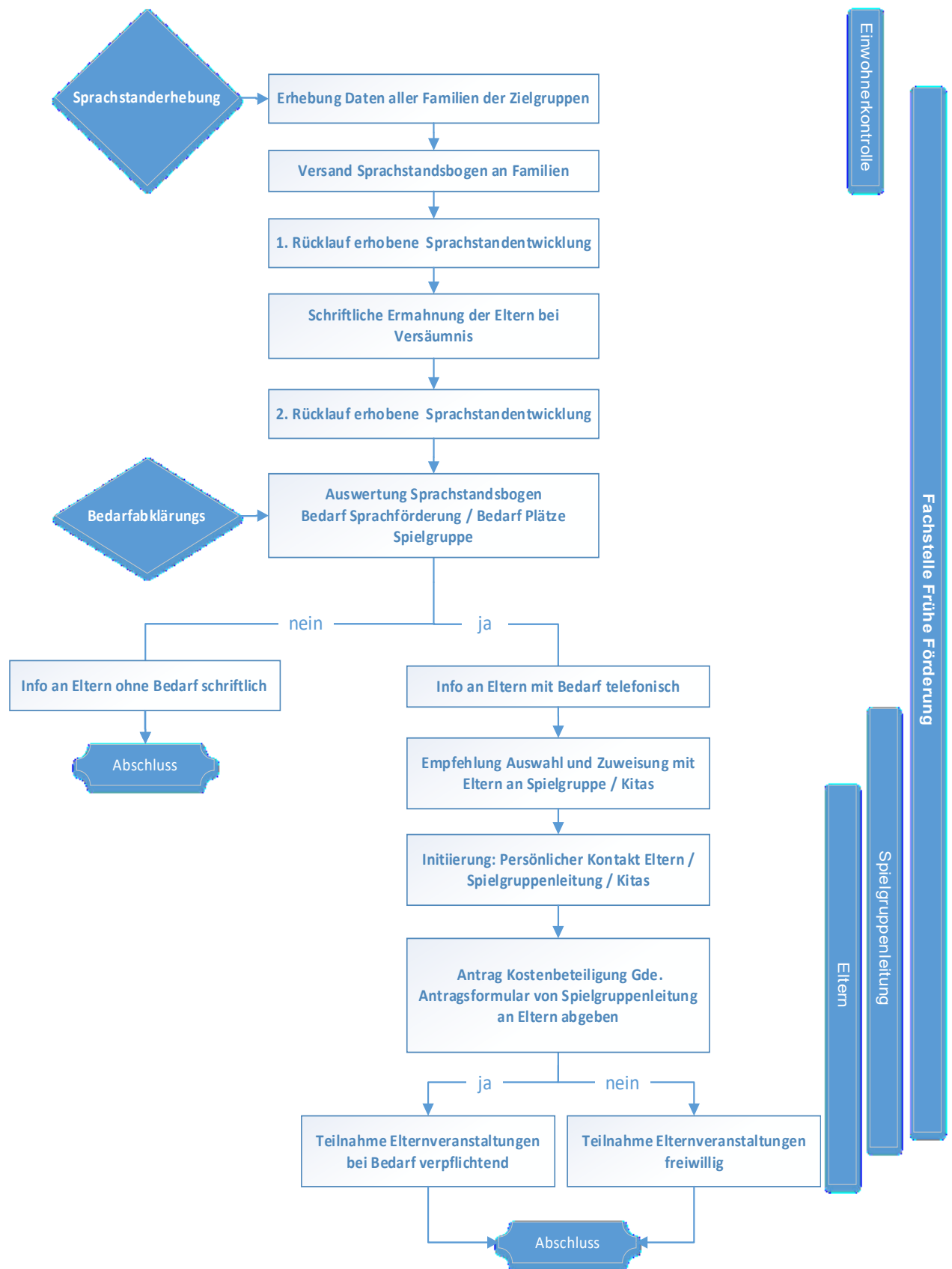
Spielgruppe plus ist ein selektives Präventionsangebot, in dem speziell für Sprach- und Entwicklungsförderung ausgebildetes Spielgruppen-Fachpersonal die Spielgruppe leitet. Spielgruppen plus Anbieter sind bestehende Spielgruppen, die eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde abgeschlossen haben. Die Spielgruppen plus gewährleisten durch geschultes Personal den qualitativen Anspruch der Gemeinde und sind jährlich rechenschaftspflichtig. Die Gemeinde unterstützt die Spielgruppen bei Bedarf mit Infrastruktur und Weiterbildungen. Spielgruppe plus beinhaltet ein maximales Kontingent an Kindern, die fremdsprachig aufwachsen. Die Mehrheit der Kinder ist deutschsprachig. Damit wird ermöglicht, dass sich fremdsprachige Kinder bereits von klein auf mit gleichaltrigen in Deutsch unterhalten und die Sprache in spielerischer Form erlernt wird. Spielgruppe plus Kinder müssen eine festgelegte Mindestzeit pro Woche im Angebot verbringen.

Die Gemeinde beteiligt sich bei Bedarf an den Kosten des Besuchs der Spielgruppen plus. Allfällige Kostenbeteiligungen werden auf Antrag der Eltern nach einem Stufensystem beurteilt, das sich nach dem steuerbaren Einkommen und Vermögen richtet. Bei finanzieller Unterstützung kann die Gemeinde zur Teilnahme an Elternanlässen verpflichtet.

Sprachstanderhebung

Der Sprachstandtest wird jährlich an Eltern mit Kindern zwischen 2 und 3 Jahren versandt. Die Einwohnerkontrolle stellt die Anschrift der Familien mit Kindern in den entsprechenden Jahrgängen zur Verfügung. Der Test ist in 16 Sprachen übersetzt und ermöglicht fremdsprachigen Eltern, den Test mit ihren Kindern in Deutsch durchzuführen. Alle Eltern der Jahrgänge erhalten den Sprachstandtest per Post, führen diesen selbstständig mit ihren Kindern durch und senden ihn an die Fachstelle zurück. Nach Auswertung des Tests erhalten die Eltern die Resultate ihres Tests in einem Schreiben der Fachstelle. Bei Kindern mit Bedarf für «Frühe Förderung» kontaktiert die Fachstelle die Eltern persönlich, spricht Empfehlungen aus oder unterstützt die Eltern in die Überführung der Angebote wie Spielgruppe plus oder Kita. Die persönliche Kontaktnahme ist der erste Schritt zur Beziehungsarbeit und führt bei Bedarf zu weiterführenden Massnahmen wie Elternbildung oder Elternberatung.

Zur Veranschaulichung wird der Prozess der Sprachstanderhebung und der Zuweisung in eine Spielgruppe plus in folgendem Flussdiagramm abgebildet:



4.7. Indizierte Prävention für Eltern

In der Regel sind indizierte Massnahmen für die Zielgruppen freiwillig, jedoch ist die Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft zu dieser Zielgruppe schwierig aufzubauen und funktioniert meistens nur über Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau. Hierbei können die Teilnehmenden des Vernetzungsgremiums und die Koordinatorin mit ihren persönlichen Kontakten zu den Zielgruppen und den Angeboten Brücken schlagen und Schwellenängste abbauen.

Fit for Family

Fit for Family ist ein kostenloses kantonales Elterncoaching für Eltern mit Kindern von 2 bis 5 Jahren. Zielgruppe sind Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen nicht an herkömmlichen Elternbildungsangeboten teilnehmen, sich in einer belastenden Lebenssituation mit erschwertem Erziehungsalltag befinden oder eingeschränkte Erziehungskompetenzen mitbringen. Fit for Family findet 1 – 2 Mal jährlich in fünf Sequenzen im Tuchhof statt.

Zeppelin

Zeppelin führt im Auftrag der Gemeinde mit Fachpersonal Familienbegleitungen mit regelmässigen Hausbesuchen für sozial stark benachteiligte Familien mit Kleinstkindern ab Geburt bis max. 3 Jahren durch.

4.8. Indizierte Prävention Kinder

Früherkennung und Frühintervention sollen einen Beitrag dazu leisten, dass aufwendige indizierte Prävention nicht notwendig ist oder möglichst minimiert zur Anwendung kommt. Zur Veranschaulichung kann hierbei die Verhinderung oder Minimierung von aufwendigen Massnahmen in der späteren Schulbiografie erwähnt werden.

Indizierte Massnahmen für Kinder sind ebenfalls auf die zukünftige Entwicklung ausgelegt, jedoch benötigen sie eine gegenwärtige, der aktuellen Lebenslage des Kindes individuell angepasste Intervention. Je früher das Kind – unabhängig davon, ob sozial, gesundheitlich oder entwicklungspsychologisch eingeschränkt – Hilfe in Anspruch nehmen kann, umso besser kann das gegenwärtige Kindeswohl und die zukünftige Entwicklung gefördert werden. Hierbei geht es vor allem darum, eingeschränktes Kindeswohl wahrzunehmen und wenn immer möglich mit der Kooperationsbereitschaft der Eltern an die entsprechenden Fachstellen weiterzuvermitteln.

Kindeswohlgefährdung wird meistens erst im Schulalter durch die Schule wahrgenommen und der Unterstützungsprozess, sofern notwendig, mittels Meldung der Schulpflege an die zuständigen Behörden für Kindesschutzmassnahmen initiiert.

Im Vorschulalter besteht diese Möglichkeit nicht. Die Wahrnehmbarkeit einer eventuellen Kindeswohlgefährdung ist im Vorschulalter wesentlich schwieriger. Die Schlüsselpersonen aus dem Vernetzungsgremium setzen sich aus Kinderärzten, Mütter-/Väterberatung, Betreuungspersonen, Eltern- und Erziehungsbildnerinnen- und -bildnern, heilpädagogischen Früherzieherinnen und -erziehern, Frühpädagoginnen und -pädagogen und Sozialarbeitenden zusammen. Sie sind häufig die ersten, die mit Gefährdungen in Kontakt kommen.

Durch das Gremium «Frühe Förderung» kann Verdacht für Kindeswohleinschränkung früher wahrgenommen, begutachtet und mit Handlungsempfehlungen angegangen werden. Über die Fachstelle besteht die Möglichkeit der früheren Erfassung und Weiterleitung über den Träger der Fachstelle, dem DLZ Soziales. Das DLZ kann bei Vorschulkindern die entsprechenden Schritte einleiten.

4.9. Freiwillige Nutzung aller Angebote

Die Recherche und die Erfahrungen aus anderen Gemeinden und Projekten liess zu Beginn vermuten, dass die Elternförderung der schwierigste Teil in der «Frühen Förderung» wird. Die Erreichbarkeit von Ziele Eltern – unabhängig davon, ob sie fremdsprachig sind, aus tieferen sozialen oder bildungsfernen Schichten kommen oder eingeschränkte Erziehungskompetenzen mitbringen – wird im Allgemeinen als sehr schwierig bezeichnet. Dabei sind es genau diese Eltern, die bei

den Bedarfsabklärungen mehrheitlich als Zielgruppen definiert werden. Einige Gemeinden und Städte haben deshalb Versuche zur Teilnahme an Frühförderprogrammen für fremdsprachige Kinder und Eltern obligatorisch eingeführt. Hierfür besteht jedoch keine rechtliche Grundlage, da die Schulpflicht erst ab Kindergarteneinschulung in Kraft tritt und bei Verweigerung der Frühförderprogramme nicht sanktioniert werden kann.

Trotz pessimistischer Prognosen wurden im Winter 2020, kurz nach Einführung der Fachstelle, 8 Elternkurse ausgeschrieben. Entgegen der Erwartung konnten aufgrund der freiwilligen Anmeldungen alle Kurse durchgeführt werden und waren damit ausgelastet.

Aufgrund dieser hohen freiwilligen Bereitschaft zur Teilnahme und aus Sicht des Projektleitungsteams «Frühe Förderung» wurde entschieden, auf Zwang und obligatorische Massnahmen zu verzichten. Insbesondere bei nicht integrierten oder sozial benachteiligten Eltern kann mittels Niederschwelligkeit, mittels persönlicher Beziehungsarbeit und mittels Information und Coaching eine Vertrauensbasis zu den Frühförderangeboten und zum zukünftigen Schulsystem aufgebaut werden. Damit werden partizipative Mechanismen ausgelöst, die Selbstverantwortlichkeit der Eltern wird gefördert und schlussendlich ein kooperatives Verhältnis zu den Fördersystemen ihrer Kinder herbeigeführt sowie die Zusammenarbeit mit Fachkräften wie Betreuungs- und zukünftigen Lehrpersonen gestärkt.

4.10. Aufbau einer Fachstelle Frühe Förderung

Die Fachstelle «Frühe Förderung» ist eine zentrale Massnahme des Konzepts «Frühe Förderung» zur Koordination und fachlichen Begleitung aller Aufgaben im Bereich der «Frühen Förderung». Nähere Ausführungen hierzu siehe Kapitel 5.

5. Fachstelle Frühe Förderung

5.1. Aufgaben

Die Fachstelle ist verantwortlich für die «Frühe Förderung» von Kindern im Vorschulalter in der Gemeinde. Sie ist Dreh- und Angelpunkt für alle Belange in der «Frühen Förderung»:

- Organisation der Vernetzungstreffen und Leitung des Vernetzungsgremiums
- Anlaufstelle mit Information und Beratung für alle Fragen der «Frühen Förderung» für Eltern mit Kleinkindern, bei Bedarf mit Weiterverweisung und Vermittlung
- Ansprechpartnerin für alle Anbieter in der «Frühen Förderung» wie Elternbildner und Kursanbietende, Betreuungsinstitutionen, weiteren Fachstellen, sowie für medizinische und schulische (Kindergarten) Institutionen
- Entwicklung, Auswahl, Organisation, Bewerbung, Zuweisung, Raumverwaltung, Begutachtung und Selektion der Elternbildungsangebote in der «Frühen Förderung» im und ausserhalb des Tuchhofs
- Jährliche Sprachstanderhebung, Auswertung, Kontaktnahme mit Ziele Eltern und Organisation der Spielgruppe plus Plätze
- Qualitätsüberprüfung der Elternangebote und Spielgruppen plus
- Pflege der Aktualität der Parentu-App
- Leitung des Elterntreffpunktes im Pfistertreff

5.2. Organisatorische Einbindung

Die Fachstelle «Frühe Förderung» ist in die Abteilung Jugend und Familie des DLZ Soziales eingebunden und dieser unterstellt. Sie ist deren Leitung und der Leitung DLZ Soziales rechenschaftspflichtig. Der Arbeitsort befindet sich aufgrund der Synergien im Familienbereich des Tuchhofs, da dort die räumliche Nähe zum Familienbeauftragten, zur Mütter-/Väterberatung und

deren Elternzielgruppe gegeben ist. Ausserdem steht dort bereits eine ausgerüstete Infrastruktur für Elternveranstaltungen zur Verfügung, die auch von der «Frühen Förderung» genutzt wird.

5.3. Schweige- und Meldepflicht

Die Koordinationsstelle untersteht dem Amtsgeheimnis und der beruflichen Schweigepflicht. Daten von Kindern, Eltern und Erziehungsberechtigten werden vertraulich behandelt. Für lösungsorientierte Arbeit ist es oftmals notwendig, dass ein Austausch mit Anbietern der Angebote stattfindet. Die Fachstelle «Frühe Förderung» klärt die Eltern auf und holt sich das Einverständnis zur Weitergabe von Informationen oder zum Austausch mit Anbietern ein. Die Ausnahme bildet die Meldepflicht bei strafrechtlicher Relevanz, bei Eigen-, Fremd- oder Kindwohlgefährdung.

5.4. Anstellungsumfang

Die Fachstelle belegt ein Stellenpensum von 50 Prozent. Zur Erreichbarkeit sind Büro-Präsenzzeiten festgelegt. Ausserordentliche Einsatzzeiten für abendliche Informationsveranstaltungen, Besuche bei allfällige Elternkursen an Wochenenden oder für Institutionsbesuche können flexibel gehalten werden.

6. Qualitätssicherung

6.1. Qualifikation Fachstelle Frühe Förderung

Die Fachperson bringt ausgewiesene Qualifikationen sowie entsprechende Berufserfahrung in der Kleinkindererziehung und der Elternförderung mit.

6.2. Berichterstattung

Alle Massnahmen werden je nach Angebot in einem jährlichen oder zweijährlichen Tätigkeitsbericht oder mittels Evaluation ausgewertet und bei Bedarf entsprechend angepasst. Die jährliche Elternbefragung gibt Aufschluss über den Bedarf an Angebotsplätzen für Kinder.

6.3. Flexible und bedarfsorientierte Angebotsauswahl

Die Koordinationsstelle Frühe Förderung berät Eltern mit Kindern von 0 bis 4 Jahren.

Frühe Förderung unterstützt Kinder in ihrer frühkindlichen Entwicklung und in ihrem Sprachvermögen, insbesondere bei fremder Muttersprache. Sie hilft, dass Kinder einen guten und einfachen Start in den Kindergarten und einen erfolgreichen Bildungsweg haben können.

Zwei Sprachen ab Geburt

Wussten Sie, dass Kinder ab Geburt bis zum vierten Lebensjahr am einfachsten zwei Sprachen akzentfrei erlernen? Zum Beispiel die Muttersprache zuhause und die Schulsprache in einer «Spielgruppe plus» mit Sprachförderung.

Wussten Sie, dass Kinder, die erst ab dem sechsten Lebensjahr die Schulsprache erlernen, diese vielleicht nie ganz akzentfrei beherrschen werden?

Sprache erleichtert den Bildungsweg und fördert die Chancengleichheit

Ein hohes Sprachverständnis in der Schulsprache ab Kleinkindalter kann den Schuleinstieg, die Schulleistungen und sogar die Chancen bei der späteren Berufswahl beeinflussen. Unsere «Spielgruppen plus» bieten ein frühes Sprachtraining in spielerischer Form, das Ihrem Kind den Einstieg in das Schulsystem erleichtert.

Beratung und Vermittlung für Frühe Förderung

Eltern zu sein ist, gerade in den ersten Lebensjahren des Kindes, eine besondere Herausforderung. Die Koordinatorin Frühe Förderung spricht mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes. Sie unterbreitet Vorschläge und Empfehlungen zur Entwicklungsförderung. Sie unterstützt Sie bei der Suche von Angeboten in der frühen Sprachförderung und in der allgemeinen Entwicklungsförderung.

Weiterbildung und Austausch für Eltern

Als Eltern können Sie Ihr Kind in der frühkindlichen Entwicklung fördern. Die Koordinatorin Frühe Förderung kennt Coaching- und Weiterbildungsangebote für Eltern mit Kleinkindern. Sie kann Ihnen auf Ihre Situation zugeschnittene Empfehlungen unterbreiten, Ihnen bei der richtigen Auswahl helfen oder Kurse initiieren.

Das Angebot «Frühe Förderung» ist für Eltern und Kinder umfangreich. Alle Angebote, unabhängig davon, ob es sich um Betreuung und Förderung der Kinder oder um Unterstützung für Eltern mittels Kurse und Treffpunkten handelt, sind nach dem Bedarf ausgerichtet und werden auslastungsabhängig durchgeführt. Die Angebote sind zum Teil sehr offen und niederschwellig oder bilden insbesondere bei Begleitung und Weiterbildung ein höheres Engagement seitens Institution und Eltern.

Ein Teil der Angebote sind von der Gemeinde finanziert, andere werden durch den Kanton getragen oder unterstützt. Die von der Gemeinde gestützten Anbieter der Elternbildung sind gegenüber der Gemeinde und dem DLZ Soziales bezüglich Auslastung und inhaltlichen Zielen rechenschaftspflichtig. Die Angebote entsprechen jeweils dem aktuellen Stand des Bedarfs. Inhalt und Konzept der Elternbildungskurse werden durch die Fachstelle Frühe Förderung, den Abteilungsleiter Jugend und Familie und die Leitung Schulverwaltung gemäss den Zielen «Frühe Förderung» beurteilt und eingesetzt oder abgelehnt. Zusätzlich ist die Auslastung der Kurse und die qualitative Auswertung der Teilnehmenden massgebend für die Auswahl oder Fortführung der Elternbildungsangebote.

Dementsprechend ist es zweckmässig, wenn die Angebotsauswahl dynamisch ist, jeweils nach Bedarf ausgerichtet werden kann und das DLZ Soziales die Angebote innerhalb der bestehenden Ressourcen für die «Frühe Förderung» ergänzen, ersetzen, reduzieren oder einstellen kann. Leistungsvereinbarungen mit den Anbietern, insbesondere den Spielgruppen plus, fördern eine entsprechende Qualität. Anforderungen an die Qualifikation des Personals und Zielvorgaben sind festgelegt. Anbieter werden bei Bedarf in der Qualitätsentwicklung und bei der Weiterbildung des Personals unterstützt.